

---

# Das Lehramt des Heiligen Geistes

---

*«Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch alles lehren, und euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe» (Johannes 14,26).*

Im Gnadenbunde sind viele herrliche Gaben enthalten; die ersten und reichsten aber von beiden sind: die Gabe Jesu Christi für uns und die Gabe des Heiligen Geistes an und in uns. Die erste dieser Gaben werden wir, wie ich vertraue, gewiß nicht unterschätzen. Wir freuen uns zu hören von der «unaussprechlichen Gabe», der des Sohnes Gottes, der unsre Sünden trug und unsre Schmerzen auf sich nahm, «welcher unsre Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz» (1. Petrus 2,24). In dem Kreuz, den Nägeln, dem Essig, dem Speer ist etwas so Ergreifendes, daß wir schwerlich unsers Herrn vergessen könnten, besonders weil wir uns so oft um seinen Tisch versammeln und zu seinem Gedächtnis das Brot brechen dürfen. Die zweite große Gabe, die der ersten keineswegs nachsteht – die Gabe des Heiligen Geistes – ist so geistlich und wir sind so fleischlich, sie ist so geheimnisvoll, wir aber sind so materiell, daß wir sehr geneigt sind, ihren Wert, ja, gar sie selbst zu vergessen. Und doch, meine Brüder, laßt es uns nicht vergessen, daß ohne den Heiligen Geist in uns Christus der Gekreuzigte keinen Wert für uns hat. Das Blut fließt vergeblich für uns, wenn nicht der Finger des Geistes es an unserem Gewissen anwendet; vergeblich ist der Rock der Gerechtigkeit, «ein Rock ungenäht, von oben an gewirkt durch und durch» (Johannes 19,23), für uns gewirkt, wenn nicht

der Heilige Geist uns dieses kostbare Kleid anlegt und uns in dasselbe hüllt. Der Strom des Wassers des Lebens kann unseren Durst nicht stillen, bis der Geist Gottes uns den Becher reicht und an die Lippen hält. Alles, was im Paradiese Gottes ist, könnte uns an und für sich keinen Segen bringen, solange wir tote Seelen sind; und tot sind wir ja, bis jener himmlische Wind «herzukommt aus den vier Winden und diese Getöteten anbläst, daß sie wieder lebendig werden» (Hesekiel 37,9).

Wir scheuen uns nicht zu sagen, daß wir Gott dem Heiligen Geist nicht weniger verdanken, als Gott dem Sohn. Es wäre überhaupt eine große Sünde, den Versuch zu machen, eine Person der heiligen Dreieinigkeit vor die andre zu stellen. Du, o Vater, bist der Urquell aller Gnade, aller Liebe und Barmherzigkeit gegen uns! Du, o Sohn, bist der Kanal der Barmherzigkeit Deines Vaters; ohne Dich wäre die Liebe Deines Vaters uns nimmer zugeflossen! Und Du, o Heiliger Geist, bist es, der uns fähig macht, die göttliche Kraft aufzunehmen, die von dem Urquell, dem Vater, durch Christum, den Kanal, fließt. Du bist es, durch den sie in unseren Geist kommt und darin bleibt, um herrliche Frucht zu bringen. So preist denn den Geist, ihr, die ihr desselben teilhaftig geworden seid, lobt Ihn immerdar, denn so geziemt es sich!

Meine Aufgabe soll an diesem Morgen darin bestehen, euch das Werk des Heiligen Geistes vor die Augen zu stellen; nicht so sehr als das des Trösters, Belebbers oder Heiligers, sondern hauptsächlich als das eines *Lehrers*, obgleich wir im Vorübergehen auch jene Punkte berühren werden.

Der Heilige Geist ist der große *Lehrer* der Kinder des Vaters. Der Vater hat uns gezeugt nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit. Jesus Christus bringt uns in Gemeinschaft mit sich selbst, so daß wir in einem zweiten Sinne Kinder Gottes werden. Dann macht Gott, der Heilige Geist, uns des Geistes der Kindschaft teilhaftig, durch welchen wir rufen: «Abba, lieber Vater!» (Römer 8,15). Nachdem Er uns den Geist der Kindschaft gegeben hat, wird Er unser großer Erzieher und Lehrer, befreit uns von unsrer Unwissenheit, offenbart uns eine Wahrheit nach der andern, «bis wir begreifen mit allen Heiligen, welches da sei die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe;

auch erkennen, daß Christum lieb haben besser ist, denn alles Wissen» (Epheser 3,18.19). Ferner führt der Heilige Geist seine Zöglinge ein «in die Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind» (Hebräer 12,23).

Im Blick auf diesen Lehrer sehen wir auf dreierlei: erstens *auf das, was Er lehrt*; zweitens *auf die Methode, nach welcher Er lehrt*, und drittens *auf das Wesen und den Charakter dieser Lehre*.

## I.

*Was lehrt uns denn der Heilige Geist?* Hier breitet sich wahrlich ein weites Feld vor uns aus, denn Er lehrt Gottes Kinder alles, was sie *thun* sollen, um dem Vater angenehm zu sein, und alles, was sie *wissen* sollten, um sich nicht selbst zu schaden.

*Erstens.* Zunächst lehrt Er sie alles, was *sie thun*. Nun gibt es manches, was wir schon als Kinder von Natur ohne irgendwelche Anleitung thun können. Wer hat je ein Kind gelehrt, zu weinen und zu schreien? Es weint und schreit von selbst. Sein erstes Lebenszeichen ist ein schwacher, schriller Schmerzensschrei. Auch später braucht es nicht zur Anlernung der Äußerung eines Schmerzensschreis in die Schule geschickt zu werden. Ist doch Weinen und Schreien der bekannte Ausdruck seiner kleinen Bekümmernisse. Aber als geistliche kleine Kinder mußten wir, liebe Brüder, auch das Rufen und Schreien lernen. Konnten wir doch, ehe wir den Geist der Kindschaft empfangen, nicht «Abba, lieber Vater!» rufen. Es gibt ein Schreien und Seufzen, das nicht in Worten geäußert werden kann, wie einfach auch diese Sprache der neuen Natur sein mag. Aber sogar dieses leise Seufzen und Rufen, diese Thränen sind Kennzeichen der Erziehung. Wir müssen zu denselben angeleitet werden; wir sind nicht einmal im Stande, aus uns selbst diese kleinen Dinge zu thun. Kinder müssen bekanntlich *sprechen* lernen; allmählich lernen sie kürzere, später längere Wörter auszusprechen. Auch wir müssen sprechen lernen. Niemand von uns

hat bis jetzt das ganze Wörterbuch Kanaans inne. Ich hoffe, wir sind im Stande, einige Wörter zu sprechen, wir werden aber nie *alle* Wörter aussprechen können, bis wir in das Land kommen, wo wir «Christum sehen und Ihm gleich sein werden, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist» (1. Johannes 3,2). Die Reden der Gläubigen, wenn sie gut und wahr sind, stammen aus der Unterweisung des Heiligen Geistes. Ist euch wohl einmal die Stelle aufgefallen: «Niemand kann Jesum einen Herrn *heißen*, ohne durch den Heiligen Geist?» (1. Korinther 12,3). Man mag es mit toten Worten sagen können, aber als Rede des Geistes aus der Seele heraus sprechen, das kann niemand, er sei denn durch den Heiligen Geist gelehrt. Die ersten Worte, das erste Gebet, welches wir als Christen gesprochen haben, das Gebet: «Gott, sei mir Sünder gnädig!» wurde uns vom Heiligen Geist gelehrt, und das Lied, das wir dereinst vor dem Thron singen werden, das Lied: «Dem, der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater, demselben sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!» (Offenbarung 1,5-6) wird nur die reife Frucht von demselben Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sein, den der Heilige Geist in den Boden unsers Herzens gepflanzt hat.

Weiter, wie wir durch den Heiligen Geist schreien und sprechen lernen, so lernen alle Gotteskinder von Ihm, zu *wandeln* und zu *handeln*. «Es steht in niemandes Macht, wie er wandle oder seinen Gang richte» (Jeremia 10,23). Ob wir auch noch so sehr auf unsre Schritte achten mögen, wir werden dennoch straucheln oder irregehen, wenn nicht Er, der uns zuerst auf den Weg brachte, uns auch auf demselben führt. «Ich nahm Ephraim bei seinen Armen und leitete ihn» (Hosea 3,1). «Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser» (Psalm 23,2). In die Irre gehen ist natürlich, auf dem rechten Pfad bleiben ist geistlich. Irren ist menschlich, in der Heiligung ist die herrliche Frucht des in uns wirkenden Heiligen Geistes, der beides, das Wollen und Vollbringen, in uns schafft. Nie hat es einen himmlischen Gedanken, nie eine geheiligte That, nie ein gottgeweihtes, durch Jesum Christum Gott wohlgefälliges Werk gegeben, das nicht durch den Heiligen Geist in dem Menschen gewirkt wurde. Du, o Heiliger Geist,

hast das alles in uns gewirkt! «Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen» (Epheser 2,10).

Wie es nun mit dem einfachen Thun des Christen, mit seinem Schreien, Sprechen, Wandeln und Handeln ist, so sind auch die höheren Lebensäußerungen seiner geistlichen Natur dem Unterricht und der Erziehung des Heiligen Geistes zuzuschreiben. Das Predigen des Evangeliums, wenn es recht geschieht, wird nur ausgerichtet durch die Kraft des Heiligen Geistes. Eine auf menschliches Genie gegründete Predigt ist wertlos; eine durch menschliche Wissenschaft erlangte Predigt, die keine andre Gewalt in sich trägt, als die der Logik oder der Beredsamkeit, wird fruchtlos verhallen. Durch solche Werkzeuge wirkt Gott nicht! Er reinigt keine Geister durch Wasser aus löchrichten Brunnen, noch errettet Er Seelen durch Gedanken, welche ohne göttlichen Einfluß dem menschlichen Gehirn entspringen. Hätten wir auch alle Weisheit der griechischen Weisen, ja, noch mehr, hätten wir auch alle Erkenntnis, welche die zwölf Apostel zusammen besaßen, hätten wir auch die Zunge eines Seraphs und das Auge und Herz eines Heilands – dennoch, *ohne* den Geist des lebendigen Gottes würde unser Predigen vergeblich sein; sowohl wir selbst als unsere Hörer würden in unseren Sünden bleiben. Rechtes Predigen kann nur geschehen durch den Heiligen Geist. Es mag ein Predigen geben, das von menschlicher Energie ausgeht, aber *Gottes* Diener werden von dem Heiligen Geist gelehrt, und wenn ihr Wort Gläubigen oder Unbekehrten zum Segen wird, so ist dieser Segen nicht ihnen, sondern dem Heiligen Geist zu verdanken. Sein soll also alle Ehre sein. «Ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet» (Matthäus 10,20).

Genau so ist es mit dem geistlichen Gesang. Wessen sind die Flügel, auf welchen ich mich in heiliger Harmonie und Freude zum Himmel emporschwinde? Es sind deine Flügel, o heilige Taube! Wessen ist das Feuer, welches zuweilen meinen Geist zu heiliger Weihe entflammt? Es ist *Deine* Flamme, o feuriger Geist! Wessen sind die zerteilten feurigen Zungen, die auf den Lippen der Apostel ruhten? Es waren Deine Zungen, Du Heiliger Israels! Dein sind die heiligen Tropfen, Du Tau Gottes; Du bist der Ursprung des Morgens, von welchem aus diese

Schönheiten der Heiligkeit ausgingen! Du hast alles in uns gewirkt, Dir möchten wir den gebührenden Dank darbringen! – Also alles Thun des Christen, beides, das kleine und das große, ist dem Lehren des Heiligen Geistes zuzuschreiben.

*Zweitens.* Ferner, alles, was der Gläubige wirklich *weiß*, das zu seinem Wohl dient, ist ihm von dem Heiligen Geist gelehrt worden. Wir mögen moralisch und geistig viel von dem Worte Gottes lernen, der christliche Wissenschaftler versteht indes, daß zwischen Seele und Geist ein Unterschied besteht, daß die bloß natürliche Seele oder der menschliche Intellekt wohl bewandert im Worte Gottes sein kann, daß aber *geistliche* Dinge nur *geistlich* gerichtet sein können, und daß bis uns in der Wiedergeburt das Dritte und Höhere – der Geist – eingeflößt wurde, wir weder die Fähigkeit noch Möglichkeit haben, geistliche Dinge zu erkennen. Dieses Dritte, Höhere, ist das, wovon der Apostel redet, wenn er spricht von «Leib, Seele und Geist.» Die Weltweisen behaupten, es gäbe keinen solchen dritten Teil, keinen menschlichen *Geist*. Sie können wohl Leib und Seele, aber keinen Geist finden. Ganz recht; im natürlichen Menschen ist auch kein Geist. Ist derselbe doch ein bei der Wiedergeburt stattfindender Ausfluß des Heiligen Geistes, der natürlich von der Weltweisheit nicht zu entdecken ist. Er ist ein zu feines, zu seltenes und himmlisches Ding, daß er auch von den größten Männern, die zwar im Stande sind, Leib und Seele zu zergliedern, nicht erklärt und beschrieben werden kann. Der Geist Gottes gibt uns zuerst einen Geist, und dann erzieht und lehrt Er diesen unseren Geist. Alles, was unser Geist weiß, hat er von dem Heiligen Geist gelernt. Vielleicht ist das Erste, wovon Er uns überführt, die *Sünde*. Keiner erkennt die außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde ohne durch den Heiligen Geist. Du magst einen Menschen strafen, magst vom Zorn Gottes und von der Hölle zu ihm reden, du bist aber nicht im Stande ihn erkennen zu lassen, was für ein übles und bitteres Ding die Sünde ist, bis er vom Heiligen Geist gelehrt wird. Das ist wirklich eine schreckliche, schwer zu lernende Lektion. Wenn der Heilige Geist uns auf die Armsünderbank setzt und anfängt, uns die große Wahrheit einzuprägen, daß Sünde Verdammnis und Hölle in Keim und Knospe ist, und wir anfangen, das einzusehen, rufen wir aus: «Darum schuldige ich

mich und thue Buße im Staub und Asche» (Hiob 41,6). Kein Mensch, ich wiederhole es, wird je durch Beweise von der Sündhaftigkeit der Sünde, noch durch moralische Zucht oder irgend ein menschliches Mittel zur Erkenntnis kommen ohne den Unterricht des Heiligen Geistes. Die Erkenntnis der Verabscheuungswürdigkeit der Sünde ist eine die menschlichen Begriffe übersteigende Wahrheit. Nur der menschliche Geist, dem sie von dem Heiligen Geist gegeben und eingepägt wird, vermag sie zu erlernen, und *nur* der Heilige Geist kann sie lehren.

Ein andres, was der Heilige Geist uns lehrt, ist *der völlige Ruin, die Verderbtheit und Hilflosigkeit des natürlichen Menschen*. Manche geben vor, dies von Natur zu wissen, wissen es aber nicht, sondern können höchstens von dieser Erfahrung sprechen, wie Papageien die Sprache von Menschen nachahmen. Mich als gänzlich verloren und ruiniert zu betrachten, zu wissen, «daß in mir, das ist in meinem Fleisch, wohnt nichts Gutes» (Römer 7,18), ist eine dem fleischlichen Intellekt so widerwärtige, verhaßte und abscheuliche Erkenntnis, daß der Mensch es nicht lernen möchte, selbst wenn er es könnte. Wenn er es aber gelernt hat, ist das ein klarer Beweis, daß Gott der Heilige Geist ihn willig gemacht hat, die Wahrheit zu erkennen und anzunehmen. Wenn ich große, berühmte Prediger sagen höre, daß im Menschen noch etwas Großes geblieben sei, daß Adam bei seinem Fall vielleicht den kleinen Finger gebrochen, sich aber nicht *völlig* ruiniert habe, daß der Mensch ein vortreffliches Wesen, ein edles Geschöpf sei und daß alle, die von seinem völligen Verlorensein reden und das Gesetz Gottes auf ihn herniederdonnern lassen, gänzlich im Unrecht seien, so will meine Verwunderung kein Ende nehmen! Und doch, meine Brüder, es ist die Sprache des fleischlichen Sinnes, die sich durch alle Zeitalter gleichbleibt. Kein Wunder deshalb, daß der Redner, wenn es diesen Punkt gilt, eine so gewaltige Beredsamkeit entfaltet. Bedarf es nicht gerade zur Verteidigung einer Lüge großer Beredsamkeit? Kein Wunder, daß zu diesem Zweck großartige Aussprüche und blumenreiche Reden gehalten werden! Zur Verteidigung einer falschen Lehre muß der Redner alle Logik und Rhetorik erschöpfen, und es ist nicht zu verwundern, daß er es thut. Wähnt er doch, «daß er reich sei und habe gar satt und bedarf nichts» (Offenbarung 3,17), bis der Heilige Geist ihn zu

der Einsicht bringt, daß «er ist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.»

Nachdem wir diese Lektionen gelernt haben, fährt der Heilige Geist weiter fort, uns *über das Wesen und den Charakter Gottes* zu unterweisen. Gott ist ja in jedem Wind zu hören, in jeder Wolke zu sehen, aber doch nicht in seinem ganzen Wesen. Gottes Güte und seine Allmacht sind ja deutlich in den Werken der Schöpfung geoffenbart; aber wo in der Schöpfung lese ich von seiner Gnade, wo von seiner Barmherzigkeit und Gerechtigkeit? Das sind Züge, die ich aus der Schöpfung nicht herauszulesen vermag. Wer in dem Flüstern des Abendwindes die Melodie von Gottes Gnade und Erbarmen zu hören glaubt, muß wirklich scharfe Ohren haben. Nein, Brüder, diese Teile der göttlichen Eigenschaften sind uns nur in diesem kostbaren Buch geoffenbart, und zwar so, daß wir sie nicht erkennen können, ohne daß der Heilige Geist uns die Augen dafür öffnet. Die Unerschütterlichkeit der Gerechtigkeit Gottes zu erkennen, der zufolge Gott Strafe über jedes Jota und Tützel der Sünde verhängt hat, und dabei zugleich zu sehen, daß seine volle Gerechtigkeit seine nicht minder volle Barmherzigkeit nicht verdunkelt, sondern daß beide sich nebeneinander bewegen, ohne auch nur für einen Augenblick in Streit miteinander zu geraten oder auch nur den geringsten Schatten aufeinander zu werfen: zu sehen, wie Gott gerecht und doch der Rechtfertiger der Gottlosen ist; Gott *so* zu erkennen, daß mein Geist sein Wesen liebt, seine Eigenschaften schätzt und begehrt, Ihm ähnlich zu werden – das ist eine Erkenntnis, welche die Astronomie nicht zu lehren vermag, die alle Forschungen der Wissenschaft uns nie zu geben vermögen. Wir müssen von Gott gelehrt sein – wenn wir anders je von Ihm lernen; wir müssen von Gott dem Heiligen Geist gelehrt sein! O, daß wir diese Lektion gründlich lernen möchten, daß wir lernen möchten, zu singen von seiner Treue, seinem Gnadenbunde, von seiner Unveränderlichkeit, seiner grenzenlosen Barmherzigkeit und unerschütterlichen Gerechtigkeit! O, daß wir uns unterhalten könnten über den Unerforschlichen, daß wir mit Ihm redeten, wie ein Mann mit seinem Freunde redet, und wie Henoch alle Tage unsers Lebens mit Ihm wandeln möchten! Das wäre wahrlich eine Erziehung, wie sie nur der Heilige Geist geben kann!

Wie köstlich solche Betrachtungen aber auch sein mögen, so wollen wir doch nicht länger dabei verweilen, sondern jetzt sehen, daß der Heilige Geist uns besonders belehrt über *Jesum Christum*. Es ist der Heilige Geist, der uns den Heiland in der Herrlichkeit seiner Person, in seiner Gottheit und Menschheit offenbart, der uns von der Liebe des Heilands, von der Kraft seines Arms, von der Klarheit seines Auges, von der Kostbarkeit seines Blutes, von dem Erfolg und der Gültigkeit seiner Stellvertretung sagt. Zu wissen, daß Christus mein Erlöser ist, ist mehr, als was Plato mich hätte lehren können. Zu wissen, daß ich ein Glied an seinen Leibe, Fleisch von seinem Fleisch, Bein von seinem Bein bin, daß mein Name auf seiner Brust geschrieben steht und in seinen Händen gezeichnet ist, ist mehr als das, was die berühmtesten Universitäten, wie gründlich der Unterricht auch immer sein mag, ihren Schülern beizubringen vermögen. *Nicht* zu den Füßen Gamaliels hat Paulus gelernt zu sagen: «Der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben» (Galater 2,20). Weder inmitten der Rabbis, noch zu den Füßen der Mitglieder des Hohen Rates lernte Paulus ausrufen: «Was nur Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden gebracht» (Philipper 3,7), und: «Es sei aber fern von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt» (Galater 6,14). O nein, dieses alles hat er gelernt, wie er selbst bekennt, «nicht von Fleisch und Blut, sondern von dem Heiligen Geist.»

Ich brauche wohl nur anzudeuten, daß es gleichfalls der Heilige Geist ist, der uns unserer *Kindschaft*, unserer Gnadenannahme bei Gott, versichert. Wahrlich, alle Privilegien des Neuen Bundes, von der Wiedergeburt bis zur Erlösung und Vergebung, der Rechtfertigung und Heiligung, der Kindschaft, der Bewahrung und beständigen Sicherheit, sogar bis zu einem reichlichen Eingang in das Reich unsers Herrn und Heilands Jesu Christi – dieses alles verdanken wir der Unterweisung des Heiligen Geistes, besonders in bezug auf «das, was kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehört hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die Ihn lieben. Uns aber hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist. Denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit» (1. Korinther 2,9-10). Er

führt uns in die Wahrheit der zukünftigen Freuden und hebt unseren Geist empor zu der Ruhe, die vorhanden ist dem Volke Gottes.

## II.

Jetzt kommen wir zu dem *zweiten* Punkt, nämlich zu *den Methoden, nach welchen der Heilige Geist den Kindern Gottes so herrliche Dinge lehrt*.

Hier müssen wir bemerken, daß wir nichts über die genaue Wirkungsweise des Heiligen Geistes wissen, weil sie eine geheimnisvolle ist; wir wissen nicht, «von wannen Er kommt und wohin Er geht.» Wir wollen indes beschreiben, was wir gewahren können. Zunächst, beim Lehren der Kinder Gottes, gehört es zu dem ersten, was der Geist thut, daß Er in ihrem Gemüt *geistliches Interesse weckt und anlegt*. Es kommt häufig vor, daß bei Männern, die für das Predigtamt ausgebildet werden, es schwer hält, sie in Gang zu bringen. Sie sind wie Fledermäuse an der Erde; wenn eine Fledermaus einmal an die Erde gekommen ist, kann sie nicht fliegen, bis sie oben auf einen Stein gekrochen und so ein wenig über die Erde gekommen ist – dann kommt sie in Flug und kann genügend fliegen. Gerade so ist es mit den Menschen, wenn der Geist Gottes anfängt, sie zu lehren. Er weckt ihr Interesse an den Dingen, welche Er ihnen beizubringen wünscht; Er zeigt ihnen, daß diese Dinge eine persönliche Bedeutung für das zeitliche und ewige Wohl ihrer Seele haben, Er bringt der Seele eine unschätzbare Wahrheit so nahe, daß ihr das, was ihr vielleicht gestern noch ganz gleichgültig war, heute äußerst wertvoll vorkommt. «O», sagte jemand, «was kann mir die Theologie nützen!» Jetzt aber ist ihm die Erkenntnis von Jesu Christo dem Gekreuzigten die Wissenschaft, die er vor allen andern Wissenschaften, als die ausgezeichnetste, am meisten begehrt. Der Heilige Geist hat sein Interesse geweckt.

Ist das geschehen, so gibt Er dem Menschen einen *lernbegierigen* Geist. Es gibt Menschen, die nicht lernen wollen. Sie geben zwar vor,

daß sie lernen möchten, man kann aber bei ihnen nie die rechte Lehrweise treffen. Versucht man, ihnen nach und nach etwas beizubringen, so heißt es: «Meinst du, daß ich ein Kind bin?» Sagt man ihnen viel auf einmal, so heißt es: «Du bist aber nicht im Stande es mir begreiflich zu machen!» Ich bin mitunter gezwungen gewesen, jemand, der mir nach all meiner Mühe, ihm etwas verständlich zu machen, sagte: «Ich kann dich nicht verstehen!» zu antworten: «Nun, ich bin froh, daß es nicht meine Pflicht ist, dir Verständnis zu geben, wenn du keins hast!» Der Heilige Geist macht den Menschen willig, in irgendwelcher Weise zu lernen. Der Jünger setzt sich zu den Füßen Jesu, und Christus mag sprechen, wie Er will, sei es mit der Rute oder mit einem freundlichen Lächeln, er ist ganz willig, zu lernen. Wie wenig Geschmack ehemals auch die Lektionen für ihn haben mochten, jetzt, als wiedergeborener Schüler, lernt er am liebsten, was ihm ehemals verhaßt war. Jede Lehre des Evangeliums mag seinem Stolz wie ein scharfes Messer sein, aber gerade deswegen ist sie ihm lieb. Ist es doch sein Gebet: «Herr, demütige mich, mache mich klein, lehre mich das, was mich veranlaßt, das Haupt mit Staub und Asche zu bedecken! Zeige mir mein Nichts, lehre mich meine Leere, offenbare mir meine Unreinigkeit!» So fährt also der Heilige Geist, nachdem Er Interesse und einen lernbegierigen Geist geweckt hat, damit fort, *die Wahrheit in ein klares Licht zu stellen*. Wie schwer hält es zuweilen, eine Tatsache, die man selbst vollkommen versteht, so darzustellen, daß auch ein anderer sie begreift. Ähnlich wie bei einem Teleskop. Viele haben ausgerufen, wenn sie auf einer Sternwarte das Auge auf das Glas richteten, in der Erwartung, den Saturn oder die Ringe des Jupiter zu sehen: «Ich kann ja nichts sehen! Ein Stück Glas und einige Staubkörner – das ist alles!» – «Aber», antwortet der Astronom, «*ich* sehe den *Saturn* in seiner ganzen Herrlichkeit!» Warum denn kannst nicht auch *du* es? Weil das Teleskop nicht auf das Auge des Fremden eingestellt ist. Durch eine Kleinigkeit kann indes der Brennpunkt so geändert werden, daß der Beobachter im Stande ist, zu sehen, was er vorher nicht sehen konnte. So ist es mit der Sprache; sie ist gleichsam ein Teleskop, durch welches ich andere meine Gedanken sehen lassen kann; ich kann ihnen indes nicht immer den richtigen Brennpunkt geben. Der Heilige Geist hingegen gibt *immer*

jeder Wahrheit den richtigen Brennpunkt. Er verbreitet auf das Wort ein Licht, so hell, so stark und gewaltig, daß der menschliche Geist sagt: «Jetzt sehe ich es, jetzt verstehe ich es.» Sogar hier, in diesem teuren Bibelbuch, sind Worte, welche ich mir vielleicht hundertmal angesehen habe, ohne sie zu verstehen, bis es in einer günstigen Stunde war, als ob aus der Mitte des Verses ein Wort als Schlüssel des ganzen hervorspränge und zu mir sagte: «Sieh dir den ganzen Vers in meinem Licht an!» und ich entdeckte, wenn auch nicht immer durch ein Wort in diesem Berge selbst, sondern wohl auch durch den Zusammenhang den Sinn, der mir bis dahin so unverständlich gewesen war. Dies ist auch ein Teil von dem Unterricht des Geistes, daß Er auf eine Wahrheit ein Licht wirft. Er beleuchtet aber nicht nur die Wahrheit, sondern *erleuchtet auch das Verständnis*. Es ist wunderbar, wie der Heilige Geist auch solche lehrt, bei denen es aussah, als ob sie ganz unfähig zum Lernen wären. Ich möchte ja nichts sagen, das irgendwie meinen Bruder betrüben oder verletzen könnte; ich kenne aber Brüder – ich will nicht behaupten, daß heute solche hier sind – Brüder, die ich um keinen Preis in irgend einer weltlichen Angelegenheit um ihre Meinung bitten würde. Und doch haben diese Brüder eine tiefere, wahrere, erfahrungsmäßigere Erkenntnis des Wortes Gottes, als manche, die es predigen. Hat doch der Heilige Geist nie versucht, sie in der Grammatik zu unterrichten, oder sie im Geschäft anzuleiten – Er ist nie darauf aus gewesen, sie in die Sternkunde einzuführen, Er hat sie aber das Wort Gottes gelehrt, und sie verstehen es. Andre Lehrer haben sich vergeblich damit abgemüht, ihnen die Anfangsgründe der Wissenschaft beizubringen – alles umsonst! Sowie aber der Heilige Geist kam, um ihnen Gottes Wort zu öffnen, da waren sie ganz klar und sehr gelehrige Schüler. Ich komme in nahe Berührung mit jungen Leuten. Wenn wir zur Beleuchtung unsrer Lektionen Illustrationen aus der Wissenschaft nehmen, sind sie anscheinend ganz verwirrt. Und wenn ich eine Frage an sie richte, um zu sehen, ob sie es verstanden haben, pflegen sie um eine Antwort verlegen zu sein. Wenn wir jedoch einen Abschnitt aus irgend einem alten puritanischen Buch lesen, also zur Theologie kommen, so geben gerade diese Brüder die besten, scharfsinnigsten Antworten. Kommen wir aufs Gebiet der innern Erfahrung,

oder der Verteidigung des Wortes Gottes gegen Angriffe des Unglaubens, so nehmen diese Brüder es mit einer doppelten Anzahl von Gegnern auf, weil sie tief in dem Worte Gottes gegründet sind. Der Geist hat sie die Dinge Christi gelehrt, aber nicht etwas anderes. Ich habe gleichfalls beobachtet, daß wenn der Geist Gottes das Verständnis zur Aufnahme einer Bibelwahrheit erweitert hat, dieses Verständnis den Betreffenden fähiger zur Aufnahme anderer Wahrheiten machte. Ich hörte neulich von einem Bruder Prediger die Geschichte eines Mannes, der zu den einfältigsten Menschen hätte gezählt werden müssen. Er stand kaum um einen Grad höher als ein Idiot, nachdem er aber zu Gott bekehrt worden war, war einer seiner ersten Wünsche, die Bibel lesen zu lernen. Es war eine lange, schwierige Aufgabe, ihm einen Vers beizubringen, er *wollte* ihn aber lernen, er *wollte* ihn meistern. Er blieb fest dabei und lernte so fleißig wie er konnte, bis er endlich im Stande war, zu lesen: «Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort» (Johannes 1,1). Später wurde dieser Mann aufgefordert, zu beten. Anfangs war er kaum im Stande, einen zusammenhängenden Satz zu sprechen. Allmählich gelangte er zu einem gewissen Grad fließender Rede. Er wollte in der Gebetsversammlung nicht stumm sein, nicht dasitzen, ohne ein Wort für seinen Meister zu sagen. Er fing an, seine Bibel mit großem Fleiß zu lesen und zum großen Segen für sich und andere zu beten, ja, nach einiger Zeit sogar in den Dörfern zu reden, und wurde später ein ehrenwerter und beliebter Prediger in einer unserer Gemeinden. Ohne die erste Erweiterung seines Verständnisses zur Aufnahme christlicher Wahrheit wäre wahrscheinlich bis auf diesen Tag sein Verständnis beschränkt und gefesselt geblieben; der Mann würde wohl noch fast ein Idiot und bis zu seinem Grabe als solcher einhergegangen sein, während er jetzt mit eindringlichen Worten den Sündern um sich her die Geschichte vom Kreuz Christi verkündigt. Der Geist lehrt uns durch Erleuchtung des Verständnisses.

Um euch nicht zu ermüden, wollen wir in aller Kürze noch einige Punkte betrachten. Der Heilige Geist lehrt uns auch durch *Auffrischung des Gedächtnisses*. «Er wird euch erinnern alles des, was ich euch gesagt habe.» Er legt alle diese Dinge in den Schrein unsrer Seele,

um ihn zu seiner Zeit aufzuthun, diese kostbaren Dinge in guter Ordnung herauszubringen und sie uns immer wieder zu zeigen. Er frischt das Gedächtnis auf, und nachdem solches geschehen, thut Er noch mehr: Er lehrt uns das Wort dadurch, daß wir *seine Wirkung spüren*, und das ist nach allem die beste Lehrweise. Man mag versuchen, einem Kinde die Bedeutung des Ausdrucks «Süßigkeit» zu erklären, die Worte verfehlen ihren Zweck. Gib aber dem Kinde Honig, und es wird es nie vergessen. Du versuchst, ihm von den Majestätischen Alpen zu erzählen, welche mit ihren schneebedeckten Spitzen wie weißgekleidete Gesandte zu den Himmelshöfen emporragen; aber nimm es mit, laß es die Bergriesen sehen, und es wird sie nie vergessen. Du versuchst, ihm ein Bild von der Großartigkeit des amerikanischen Kontinents mit seinen Bergen, Seen und Strömen zu malen, wie die Welt es nie zuvor gesehen hat. Laß es gehen und sich alles ansehen, so wird es mehr von dem Land wissen, als daheim durch all dein Erzählen und Lehren. So ist's mit dem Heiligen Geist: Er sagt uns nicht nur von der Liebe Jesu Christi, sondern gießt auch diese Liebe in unser Herz. Er verkündigt uns nicht nur die Köstlichkeit der Vergebung und Begnadigung, sondern schenkt uns auch das Gefühl, daß es keine Verdammnis für uns gibt – und so wissen wir alles darüber, besser als es durch Unterricht in Worten oder Gedanken hätte geschehen können. Er bringt uns in den Freudensaal und schwingt das Liebesbanner über uns. Er fordert uns auf, «in den Nußgarten zu gehen und unter den Lilien zu ruhen.» – «Er gibt uns den Büschel Myrrhen, unseren Geliebten selbst» (Hohelied 1,13). Er bringt uns unter das Kreuz Christi, läßt uns den Finger in seine Nägelmale, die Hand in seine Seite legen und mahnt uns: «Seid nicht ungläubig, sondern gläubig.» So unterweist Er uns in der höchsten und erfolgreichsten Weise zu unserem Segen.

### III.

Jetzt sind wir zu unserem *dritten* Punkt gekommen, und fast wünschte ich, daß er etwas weniger umfassend wäre. Denn wahrlich, unsre Zunge

muß sein wie die Feder eines geschickten Schreibers, wenn wir von den Dingen reden, welche den König betreffen.

Wir wollen also jetzt auf *das Wesen und den Charakter der Unterweisung des Heiligen Geistes sehen*. Er lehrt zunächst, *wen* Er will. Er führt den Thoren ein in die Liebe des sterbenden Heilandes, bringt aufgeblasene Weisheit herunter und macht, daß der Stolz des Menschen sich demütigt und erniedrigt. Und wie der Geist lehrt, *wen* Er will, so thut Er es auch, *wann* Er will. Er hat seine besondern Unterrichtsstunden und will sich nicht durch uns beschränken und binden lassen. Weiter lehrt Er, *wie* Er will – manche durch Trübsale, andre durch Gemeinschaft; diesen durch das gelesene, jenen durch das gepredigte Wort, noch andre durch seine eigne, direkte Vermittelung. Auch darin ist der Heilige Geist ein souveräner Lehrer, daß Er lehrt in *dem* Grade, wie's Ihm gefällt. Während Er den einen viel lernen läßt, versteht der andre nur wenig. Manche Christen tragen schon früh den Bart, manche erreichen rasch und plötzlich einen hohen Grad von Männlichkeit, während andre nur langsam dem Ziele zukriechen und lange Zeit zur Erreichung desselben brauchen. Manche junge Christen verstehen mehr als andre, deren Haar grau geworden ist. Der Heilige Geist ist ein unumschränkter Herrscher. Er hat nicht alle seine Schüler in ein und derselben Klasse; Er unterrichtet nicht gleichzeitig alle dieselbe Lektion, sondern jeder ist in einer besondern Klasse, jeder hat eine besondere Lektion zu lernen. Dieser fängt mit dem Ende des Buches, jener mit dem Anfang, ein dritter in der Mitte an – der eine lernt diese Lehre, der andre eine andre, einer geht vorwärts, ein anderer rückwärts. Der Heilige Geist lehrt, *wie* Er will, und gibt jedem, *was* Er will – *wo* Er aber lehrt, thut Er es *erfolgreich*. Es ist Ihm nie mißlungen. Kein Schüler wurde je als unverbesserlich aus des Geistes Schule ausgestoßen. Er unterweist *alle* Kinder Gottes, nicht etwa diese und jene. «Alle deine Kinder sollen vom Herrn gelehrt, und groß soll der Friede deiner Kinder sein» (Jesaja 54,13 nach der englischen Übersetzung). Der letzte Satz ist ein Beweis davon, wie erfolgreich der Unterricht gewesen ist. Niemals hat der Heilige Geist dem Herzen die Wahrheit nahe gelegt, ohne daß dieses sie aufgenommen hätte. Er hat eine Lehrweise, welche die geheime Lebensquelle berührt und die Wahrheit ins Innerste

des Herzens dringen zu lassen weiß. Er wirft seine heilenden Arzneien in die Quelle selbst, nicht in die Ströme. *Wir* unterweisen durch das Ohr, das Ohr ist aber weit vom Herzen entfernt; Er hingegen lehrt das Herz, daher fällt jedes Wort auf einen guten Boden und bringt hervor gute und reiche Frucht. Lieber Bruder, hältst du dich manchmal für einen großen Thoren? Dein großer Schulmeister wird dennoch einen guten Schüler aus dir machen. Er will dich so lehren, daß du in das Reich Gottes eingehen wirst als einer, der nicht minder weiß, als der gereifteste Gläubige.

Wie der Heilige Geist unumschränkt und erfolgreich lehrt, so ist seine Lehre auch *unfehlbar*. Wir lehren euch manchmal Verkehrtes, sei es wegen Mangel an Vorsicht, durch übergroßen Eifer oder durch die Schwachheit unsers Sinnes. Auch bei dem größten Prediger oder Lehrer, der je gelebt hat, fehlte es nicht an Irrtum; eben deswegen sollten unsre Hörer stets alles, was wir reden, prüfen und vergleichen. Der Heilige Geist lehrt aber nie etwas Verkehrtes; was du von Ihm gelernt hast, ist reine, lautere, unvermischte Wahrheit. Übergib dich denn täglich seiner Unterweisung, so wirst du nie ein unrichtiges Wort oder einen verkehrten Gedanken lernen, sondern einen unfehlbaren Unterricht empfangen und wohl gelehrt werden in der ganzen Wahrheit, wie sie in Christo Jesu ist.

Ferner, wie die Lehre des Geistes eine unfehlbare ist, so ist sie auch eine *beständige*. Wen Er einmal in seine Schule genommen hat, den entläßt Er nicht, ehe seine Erziehung vollendet ist. Wie schwerfällig auch der Schüler sein mag, wie schwach sein Gedächtnis, wie unrein und entkräftet er auch sein mag, Er fährt immer fort mit seinem Gnadenwerk, bis Er uns erzogen und «tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht.» (Kolosser 1,12). Es gibt keine Wahrheit so hoch und tief, die nicht zu meistern, keine Lehre so schwer, die nicht zu empfangen wäre. Darum türme die Ballen der Erkenntnis auf, siehe, dort oben werden deine Füße stehen. Der Weg mag ermüdend sein und deine Kniee ermatten, aber dort hinauf sollst du steigen, bis deine Seele eines Tages, beschienen von dem Sonnenlicht des Himmels, herniederblicken wird auf Stürme und Nebel, auf allen Rauch und alle Wolken der Erde und den Heiland sehen wird von Angesicht zu Ange-



sicht, da du Ihm gleich sein und Ihn sehen wirst, wie Er ist. Dies ist des Christen Freude, daß er gründlich gelehrt werde und der Heilige Geist ihn nie aufgeben wird, bis Er ihn in alle Wahrheit geführt hat.

Ich fürchte indes, daß ich euch ermüde. Ein Thema wie dieses ist wahrscheinlich nicht für einen jeden passend. Wie schon gesagt, kann nur der *geistliche* Sinn geistliche Dinge empfangen; die Lehre von der Vermittlung des Heiligen Geistes wird also für die, welche derselben völlig fremd sind, kein großes Interesse haben. Ich könnte einem andern die Gewalt des elektrischen Stromes nicht eher begreiflich machen, bis er denselben gefühlt hat. So seid ihr, die ihr nie des Geistes Thatkraft erfahren habt, derselben ebenso fremd, wie ein Stein es sein könnte. Ihr wißt nichts von dieser göttlichen Kraft; ihr seid nie von Ihm gelehrt worden, was könnte es euch deshalb kümmern, zu wissen, ob das, was Er lehrt, Wahrheit ist?

Ich schließe mit diesem betrübenden Gedanken. Leider, leider gibt es Tausende, die ihre Gefahr nicht erkennen, ihre Last nicht fühlen, in deren Herzen das Licht des Heiligen Geistes niemals geleuchtet hat! Ist das *dein* Zustand, lieber Zuhörer? Ich frage dich nicht, ob du in der Gelehrtenschule ausgebildet worden bist – das mag der Fall sein, ja, du bist mit den höchsten Ehren bedeckt, und bist doch vielleicht wie das Füllen eines wilden Esels, das gar nichts von geistlichen Dingen weiß. Religion und die Wahrheit derselben ist nicht mit dem Kopf zu erlernen. Jahre des Lesens, Stunden eifrigen Studiums werden nie einen Menschen zu einem Christen machen. «Der Geist ist es, der da lebendig macht; das Fleisch ist kein nütze. Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben» (Johannes 6,63). Bist du ohne den Geist des lebendigen Gottes? O, ich bitte dich, mein Hörer, dies zu bedenken: wenn der geheimnisvolle, übernatürliche Einfluß des Heiligen Geistes nie deine Seele berührt hat, so bist du ein völliger Fremdling in allen göttlichen Dingen. Die Verheißungen sind nicht dein; der Himmel ist nicht dein; du bist auf dem Wege zum Reich der Toten, zu der Region, wo «ihr Wurm nicht stirbt und ihr Feuer nicht erlischt.» O, daß der Geist Gottes jetzt auf dir ruhen möchte! Bedenke, daß du durchaus abhängig von seinem Einfluß bist! Du bist heute in Gottes Hand, um gerettet zu werden oder verloren zu gehen – du bist nicht in deinen

eignen, sondern in seinen Händen. Du bist tot in Sünden, und wenn Er dich nicht belebt, mußt du es bleiben. Die Motte in deiner Hand ist nicht völliger in deiner Gewalt, als du von der Barmherzigkeit Gottes abhängig bist. Wenn Er dich läßt, wie du bist, so bist du verloren, aber o, wenn Erbarmen die Stimme erhebt und spricht: «Laß diesen Menschen leben!» so bist du gerettet. Wie gern möchte ich, daß du das Gewicht dieser gewaltigen Lehre von der göttlichen Souveränität fühltest! Sie ist wie der Hammer Thors, sie kann dein Herz erschüttern, wie hart es auch sein mag, und deine selbige Seele bis auf den Grund erzittern lassen. «Leben, Tod, Hölle und unbekannte Welten hängen an seinem festen Ausspruch.»

Wolltest du dich auflehnen wider **den** Gott, in dessen Hand das ewige Schicksal deiner Seele jetzt ruht? Willst du die winzige Hand deiner Empörung gegen *Den* erheben, der allein dich beleben kann, ohne dessen gnädige Vermittlung du tot bist und verderben mußt? Willst du diesen Tag hingehen und sündigen wider Licht und Erkenntnis? Willst du heute hingehen und die Gnade verwerfen, die dir in Christo Jesu angeboten wird? Ist das der Fall, dann hat es nie einen Thoren gegeben, der so wahnsinnig war, wie du bist, würdest du doch *Den* verwerfen, ohne den du tot, verloren und ruiniert bist. O, daß du statt dessen das liebliche Flüstern des Heiligen Geistes vernehmen möchtest: «Gehorche dem göttlichen Befehl; glaube an Christum und lebe!» Höre die Stimme Gottes des Heilandes, der ruft: «Das ist Gottes Werk, daß ihr an *Den* glaubt, den Er gesandt hat» (Johannes 6,29). Wenn du Ihm gehorchst, sagt Gott zu sich selbst: «Er begehrt meiner, so will ich ihm aushelfen; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er ruft mich an, so will ich ihn erhören» (Psalm 91,14-15). So wirst du noch im Himmel die Souveränität besingen, die, als deine Seele zitterte in der Waage, deine Rettung beschloß und dir Leben und unaussprechliche Freude schenkte. Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist auf Golgatha am Kreuz gestorben; wer an Ihn glaubt, wird errettet und selig werden. «Euch nun, die ihr glaubt, ist Er köstlich; den Ungläubigen aber ist der Stein, den die Bauleute verworfen haben, und zum Eckstein geworden ist, ein Stein des Anstoßens, und ein Fels der Ärgernis» (1. Petrus 2,7-8). Glaube an die Wahrheit des Wortes;

wirf deine Waffen von dir; übergib dich der Souveränität des Heiligen Geistes, und Er wird es dir sicherlich bezeugen, daß diese Übergabe ein Beweis seiner Liebe zu dir sei. War doch *Er* es, der dich zu dieser Übergabe veranlaßte, war doch *Er* es, der dich trieb, dich vor Ihm und seiner Macht zu beugen. Möge der Heilige Geist ruhen auf dem, was ich geredet habe, um Jesu willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Das Lehramt des Heiligen Geistes*  
13. Mai 1860

*Aus Gott, der Heilige Geist*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1900